

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 38

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die im Invaliden und anderen russischen Zeitungen enthaltenen Nachrichten lassen immer mehr zu der Überzeugung kommen, daß der Feldzug gegen die Dase Chiwa viel mehr in einem Kampfe gegen die Schrecken der Natur, Frost, Hitze, Durst, Staub und Sand, als gegen die Waffen der chinesischen oder eigentlich türkischen Hauen besteht.

Die Art und Weise, wie die Russen diese Strapazen ertragen, ist wirklich bewunderungswürdig und nur durch die vorhergegangene heitweise Bekanntheit mit dem Leben in der Steppe und den dabei nötigen Vorsichtsmäßregeln zu erklären.

Ein großer Theil unserer Kameraden ist, wie wir wissen, geneigt, der russischen regulären Kavallerie neben vielen, namentlich in sehr sorgfältiger Einzelausbildung von Mann und Pferd bestehenden, Verdiensten den Mangel zuzuschreiben, daß sie nicht stolt genug im Terrain und in der Ebene, speziell in geschlossenen Massen rettet. Wir gestehen, diese Ansicht, nicht ohne Grund, selbst getheilt zu haben; eine in Nr. 120 des Invaliden enthaltene Mittheilung eines Anonymus belehrt uns jedoch eines Besseren; — dieser sehr redselige Herr, ein russischer Kavallerist aus der alten Schule, hatte nämlich Gelegenheit in Włocławek, einem kleinen Städtchen an der Weichsel unweit der polnischen Grenze, einem von dem Offizierskorps des dort garnisonirenden Ulanenregiments für die unteren Chargen veranstalteten Konkurrenzrennen oder Reiten beizuwohnen. Bei dieser Gelegenheit zeigten die vorgestellten Mannschaften, von jeder Schwadron etwa 20, nicht nur in der eigentlichen Fahrtreiterei, im Ablauen zu Einem, in der Carriere mit Überspringung bedeutender Hindernisse eine gegen frühere Seiten unvergleichlich größere Gewandtheit und Uebung, sondern sie führten sogar im couplten Terrain eine so verwegene und wilde Osgolitewka aus, wie man sie nur bei den Naturreitern des kaiserlichen Leibconvols und bei Kunstreitern zu sehen gewohnt ist. Die Ulanen standen während der schärfsten Carriere auf dem Sattel, schossen und schwangen die Lanze, sie voltigirten durchmehrere Jagend auf den Pferden, ließen den Kopf zur Erde hängen, warfen sich ganz auf die Seite oder unter den Bauch des Pferdes, sprangen während des Laufs herauf und herab, trafen während des Rennens auf den Boden gelegte Päckchen Tabak und hoben sie im Vorbeireiten auch noch auf &c. &c.

Zwei preußische Husarenoffiziere, welche dem Preisreiten ebenfalls bewohnten, riefen, wie der von den Leistungen seiner jungen Kameraden entzückte alte Kavallerist mittheilte, zu wiederholten Malen: „Schön, sehr schön“ und als er sie fragte: „was sagen Sie mir jetzt dazu?“ antworteten die preußischen Herren, die ganz stumm vor Überraschung geworden waren: „Außerordentlich Schrecklich Unmöglich Als dann der alte Herr beim Fortgehen sich an einzelne, nicht bei der Konkurrenz beteiligte Leute mit der Frage wandte: „Nun, habt Ihr in Eurem Regiment noch mehr solche Wagehälse?“ antwortete einer von ihnen zuversichtlich: „Noch ein Mal so viel und zwei Mal so fühne.“

Suvorow hat ein Mal gesagt: der russische Soldat lernt gut angeleitet, Alles, „er ist ein Wunder von Heldennmut“, und in der That, wenn wie es scheint, die russische reguläre Kavallerie es dahin bringt, die ihr nachgerühmte Geschlossenheit und Exaktheit ihrer Bewegungen mit der Gewandtheit und Willkür der Kosaken zu vereinigen, diese aber sich kaum mehr von der Linienkavallerie, was Ordnung und Disziplin anbetrifft, unterscheiden, so muß man zugeben, daß das anschelnend Unmöglich möglich gemacht worden ist und die russische Armee ein Material an Schlachten- und Vorpostenkavallerie besitzt, wie kaum eine andere Armee der Welt.“

Neue militärische Blätter.

Verschiedenes.

(Werth der Begeisterung im Krieg.) In dieser Beziehung gehen die Ansichten des Laien und des erfahrenen Soldaten weit auseinander. Dieses möge ein Ausspruch des Marshalls St. Cyr belegen.

St. Cyr sagt: „Die Begeisterung ist nach unserer Ansicht ein schlechter Bundesgenosse oder doch von geringem Nutzen; sie ist oft sogar gefährlich, es ist gut den Soldaten für die That eines Augenblickes zu entzünden (exciter); es ist immer schädlich,

dieses für eine Unternehmung von einziger Dauer zu thun, denn wenn diese mißlingt, so folgt ihr die Entmuthigung. Die Beharrlichkeit ist eine viel vorzüglichere Eigenschaft, sie vertritt zu Anfang die Stelle des Muthe, welcher später aus der Gewohnheit der Gefahr entsteht; der Beharrlichkeit verdanke Spanien (in dem Unabhängigkeitskrieg 1808—1814) sein Heil, ersehnte so die Unfälle, welche durch die Begeisterung verursacht worden waren. (Journal des opérations de l'armée de Catalogne, en 1808 et 1809.)

Es scheint uns, daß der kriegserfahrene Marshall, welcher alle Kriege der französischen Republik und des Kaiserreiches mitgemacht hat, und der zu den begabtesten Feldherren seiner Epoche zählte, den Werth der Begeisterung etwas zu gering angeschlagen habe. Allerdings wird das Strohfeuer augenblicklicher Begeisterung, Disziplin und kriegerische Tugend nicht erscheinen, doch im Verein mit diesen wird Begeisterung für die Sache des Krieges, immer das höchst mögliche zu Stande bringen. Der Werth der Begeisterung soll nicht überschätzt werden, man soll nicht glauben, daß sie mangelhafte Vorbereitungen zum Kriege, Mängel in der Disziplin, Instruktion, Organisation, Führung u. s. w. ersehen können, was von solchen, die vom Krieg und seinen Anforderungen keinen Begriff haben, leicht oft geschieht, aber unterschätzen soll man den Werth der Begeisterung auch nicht. Sie allein vollbringt das höchste, was Menschen im Kampfe mit wilden Verhältnissen zu leisten vermögen.

(Wie man Kriegsgeschichte macht.) In der königlichen Zeitung Nr. 252, drittes Blatt, lesen wir in einem Artikel, betitelt: „Militärische Rückblicke auf den Feldzug 1870 bis 1871“ folgenden auf den Bürgerkrieg von 1866 Bezug habenden Passus:

„Bei Langensalza schlug ein schwaches Bataillon (Reg. Nr. 11) nach 5ständigem heftigem Kampfe, sich über eine freie Ebene zurückziehend, fünf aufeinanderfolgende Attaken von 16 Escadrons siegreich zurück.“

Die geehrten Leser der „Schweizer. Militärztg.“ sind nun allerdings im Stande, nach der in dieser Zeitung von uns veröffentlichten Darstellung der Schlacht, basirt auf die Originalberichte der hannoverschen Truppen und die besten preußischen Quellen, die fast unglaubliche Entstehung der Wahrheit zu erkennen und wissen, daß weder ein Bataillon sich zurückzog, noch daß 16 Escadrons attaquirten, noch daß 5 aufeinanderfolgende Attaken stattfanden, allein wir sind es den hannoverschen Soldaten schuldig, den eigentlichen Thatsachen nicht antasten zu lassen, da aus naheliegenden Gründen die hannoverschen Mitglieder der preußischen Armee derartigen Abweichungen von der Wahrheit nicht entgegentreten können. — Auch sind wir überzeugt, daß der Verfasser des erwähnten Artikels es uns Dank wissen wird, wenn wir señen — jedenfalls unwillentlich begangene — kriegshistorischen Freiheit rechtsetzen. Wir möchten schließlich diese Gelegenheit benutzen und die Leser darauf aufmerksam machen, mit welcher Vorsicht Angaben aus den letzten Kriegen aufzunehmen sind, so lange nicht offizielle Berichte vorliegen, und zwar von beiden Seiten, welche eine genaue Prüfung des Mittheltern erlauben. S. v. S.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
G. Müller, Major a. I. s. d. Inf. Fuß-Artill. Bat. Nr. 14, Adj. d. Gen.-Inspect. d. Artill., Die Entwicklung der Feld-Artillerie, in Bezug auf Material, Organisation und Taktik von 1815—1870. Mit befr. Berücksichtigung der preuß. Artillerie auf Grund offizieller Materials dargestellt. gr. 8. geh. Preis 2½ Thlr. Berlin. Verlag von Robert Oppenheim.

In unserem Verlage erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Entwurf

einer

Organisation des Sanitätsdienstes

bei der

eidgenössischen Armee.

Dem schweizerischen Militär-Departement vorgelegt

von der

militärärztlichen Reform-Commission.

Preis Fr. 1.

Basel im September 1873.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.